

Au Backe!

Autor(en): **Höss, Dieter / Borer, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-945787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sind Zahnarztkosten abzugsfähig? PETER WEINGARTNER

Lieber Beichtvater,

ich will ja nicht besserwisserisch erscheinen, auch habe ich im Moment kein Problem mit meinen Zähnen. Aber eins will mir nicht aus dem Kopf: Könnte es sein, dass das Gebiss des Menschen eine evolutionäre Fehlentwicklung darstellt? Mit wie vielen Schmerzen, ach, ist bereits in frühesten Kindheit das Durchbrechen der kleinen Beisserchen verbunden! Wie viele Stunden verbringen Eltern mit Trösten, Herumtragen von Säuglingen, die ob der Schmerzen im Mund nicht einschlafen können? Der volkswirtschaftliche Schaden, lieber Beichtvater, muss enorm sein, denn unausgeschlafene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen nicht die gleiche Leistung wie ausgeruhte.

Und damit sind wir ja erst am Anfang des Leidens an den Zähnen. Natürlich gibt es heute Spritzen, die den Schmerz lindern, aber der Einstich schmerzt auch, und beim Nachlassen der Wirkung ist es alles andere als angenehm. Ich bleibe dabei: Die Zähne

sind eine Fehlkonstruktion. Und sollte Ihr Chef, ich meine nicht Ihren unfehlbaren im Vatikan, sondern dessen Chef, daran denken, irgendeinmal irgendwo ein neues Experiment zu starten, müsste er daran denken. Den gleichen Fehler sollte man nicht zweimal machen. Es müsste doch nicht zu schwierig sein, ein weniger reparaturanfälliges Zerkleinerungs- und Vorverdauungsorgan zu entwickeln.

Ich wäre Ihnen, lieber Beichtvater, sehr verbunden, wenn Sie mein Anliegen an der zuständigen Stelle deponieren könnten. Vielleicht lassen sich ja feinstofflich-genetisch Sofortmassnahmen einleiten. So wäre die Unterschriftensammlung für die Initiative «Zahnarztkosten an den Kirchensteuern abziehen» möglicherweise noch zu stoppen.

Freundliche Grüsse

Anatol Bissig-Locher

Mein lieber Anatol,

ich schätze deine Ehrlichkeit, dein redliches Bemühen, muss aber sagen, dieses auswärtige Suchen nach Verantwortlichen für eine Misere geht mir langsam auf den Geist. Wo bleibt denn da die Eigenverantwortung? Das System mit Schneidezähnen, Eckzähnen, Vormahlzähnen und Mahlzähnen hat sich doch nicht schlecht bewährt. Sonst hätte sich die Evolution schon längst von den Zähnen verabschiedet und wir ässen alle nur noch Breiig-Flüssiges.

Ich kann zwar, soviel mir bewusst ist, nicht aus eigener Erfahrung sprechen, aber das Trösten von Babys hat doch auch etwas Meditatives, stelle ich mir vor. Das Beruhigen im Herumtragen ist möglicherweise gerade in diesem Sinne positiv, als dass es eine Ur-Geborgenheit vermittelt dem Kinde und gleichzeitig den Beschützerinstinkt der Eltern stärkt. Ich frage dich: Könnte nicht das tieferer Sinn und Bedeutung der frühkindlichen Zahnschmerzen sein?

Zu den zahnmedizinischen Techniken kann ich mich nicht äussern. Nicht zu vergessen ist jedoch der globale wirtschaftliche Nutzen der dentalen Anfälligkeit für Reparaturen. Es sind ja nicht nur die Zahnärzte, die arbeitslos würden ohne diese, wie du zu sagen beliebst, «evolutionäre Fehlentwicklung». Denke an die Zahnprophylaktikerinnen in den Schulen und vor allem die Zahnbürsten-, Zahnpasten- und Zahnseidenindustrie!

Du siehst also, mein Lieber, alles hat zwei Seiten. Mindestens! Und deine letzte Bemerkung, die ich als Drohung auffassen könnte, wenn ich nicht so gutmütig wäre, möchte ich überlesen haben. Die letzten Konsequenzen lassen mich schwindlig werden ohne Zahnschmerzen. Lass dir gesagt sein: Lieber Prophylaxe als Apokalypse. Bleib bissig, aber fair!

Dein Beichtvater

Au Backe!

Ein Zahnarzt verdiente in Meissen das meiste durch Zähneausreissen und riet seinen solventen wie den Kassenpatienten auch noch, sie zusammenzubeissen.

Es liess sich ein Zahnarzt aus Linz in Köln proklamieren zum Prinz. Er warf montags anstelle der beliebten Kamelle Melissentee und Pfefferminz.

Es zählte ein Weibchen aus Tondern zu jener Art von Hypochondern, die, sobald der Arzt spricht: Wirklich krank sind Sie nicht! beleidigt zurückfragen: Sondern?



JOHANNES BORER

Stationsschwester Agnes aus Ittel ist bei Simulanten d a s Mittel! Beim Erscheinen der Schwester hängt gleich jeder in bester Verfassung sich an ihren Kittel.

Ein Mann übertrug es in Kiefen Privatdetektiven zu prüfen: Tat sie's? Tat sie's nicht? Fotos brachten ans Licht: Sie tats. Auch mit den Detektiven.

Es hauchte ein Mädchen aus Behrste im Mondenschein: Freund, was begehreste? Worauf dieser erlebichte mehr als jener und keuchte: Ich weiss noch nicht. Du bist die Erste!

DIETER HÖSS